

An den Erfolgen des Sozialismus auf dem Lande hat der Staatsapparat und besonders auch das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft einen entscheidenden Anteil. Um aber auf diesem Wege weiter fortzuschreiten und die von Partei und Regierung gestellten Ziele zu erreichen, ist es notwendig, daß das Ministerium seinen Arbeitsstil verbessert, daß es seiner Aufgabe als staatliches Leitungsorgan gerecht wird und nicht hinter der Entwicklung, die sich auf dem Lande vollzieht, zurückbleibt. Die vom Zentralkomitee begonnene Auseinandersetzung mit den Vertretern feindlicher und falscher Ideologien war auch für die Parteiorganisation im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft ein ernstes Signal, die eigene Arbeit kritisch zu überprüfen. Ausgangspunkt bei der notwendigen Auseinandersetzung in der Parteiorganisation des Ministeriums mußte der Kampf um die Anerkennung des Prinzips sein, daß die Staatsmacht das Hauptinstrument beim Aufbau des Sozialismus ist. Die sozialistische Umgestaltung der Land- und Forstwirtschaft ist eine der kompliziertesten Aufgaben in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus. Ihre richtige politische Leitung durch das Ministerium stellt darum einen entscheidenden Faktor dafür dar, in welchem Tempo sich dieser Umgestaltungsprozeß vollzieht.

Was begünstigte das Eindringen von Opportunismus und Revisionismus?

Die Parteiorganisation im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft ist jetzt ernsthaft darum bemüht, alle Genossen und Mitarbeiter so zu erziehen, daß sie die Agrarpolitik von Partei und Regierung nicht nur bedingungslos anerkennen, sondern für deren Durchsetzung kämpfen. Der Fehler in der bisherigen Parteiarbeit im Ministerium bestand darin, daß dieser Grundsatz für die politisch-ideologische Erziehung aller Genossen und Mitarbeiter nicht immer genügend beachtet wurde. Die Parteiorganisation einschließlich ihrer Leitung ließ das Eindringen opportunistischer und revisionistischer Auffassungen zu. Besonders einige leitenden Genossen wichen häufig notwendigen prinzipiellen ideologischen Auseinandersetzungen aus. In der Parteiorganisation entwickelten sich Tendenzen des Liberalismus gegenüber revisionistischen Auffassungen, die von einigen leitenden Genossen vertreten wurden. Gerade mit diesen Genossen wurde die in der Parteileitung begonnene Auseinandersetzung nicht bis zu Ende geführt, weil die Kollektivität der Leitung erhebliche Schwächen aufwies. Der ideologische Meinungsstreit wurde nicht umfassend genug entwickelt. Die Mitglieder der Parteileitung kämpften nicht genügend auch in ihren eigenen Abteilungs- parteiorganisationen und deren Leitungen um die Durchsetzung der gefaßten Beschlüsse. Es gab darum solche Erscheinungen in den APO, daß die Kritik vielfach vor den leitenden Genossen haltmachte, die, ihrerseits ebenfalls parteimäßigen Auseinandersetzungen auswichen und unklare Fragen nicht offen in Mitgliederversammlungen und Leitungssitzungen darlegten. So ist z. B. Genosse Straßburg als Mitglied der Parteileitung in der APO nicht gegen die opportunistischen Tendenzen in der Leitung der Hauptabteilung Tierische Produktion aufgetreten. Das Kollektiv der Parteileitung konnte ein solches Zurückweichen nicht dulden und verlangte darum vom Genossen Straßburg eine klare und selbstkritische Stellungnahme vor der Parteileitung und vor der APO. Mangelndes Vertrauen zum Kollektiv der Parteiorganisation sowie eine gewisse Tendenz zur Bequemlichkeit hielten verschiedene Genossen davon ab, bürokratische Arbeitsmethoden aufzudecken, Mängel in der Anleitung aufzuzeigen und die politischen Probleme darzulegen, die sich bei der Durchführung ihrer staatlichen Aufgaben ergaben.